

Klein-Italien am Mittelrhein

BURG RHEINSTEIN Familie Hecher pflegt rund 3000 Quadratmeter Grünanlagen / Sorge bei jedem Unwetter

Von Helena Sender-Petry

TRECHTINGSHAUSEN. Petunien, Rosen, Lavendel. Hier Oleander, dort rankende Weinreben, den Brunnen säumen zart lila blühende Funkien, auch Herzblattlilien genannt, und auch das Orangenbäumchen wächst und gedeiht seit über 50 Jahren auf der Rheinseite. Es duftet nach Sommer, nach Italien am Mittelrhein, wo im Frühling, zumindest in Hechers Burggarten, auch die Zitronen blühen. Dass die üppige Flora zwischen alten Mauern auch nach sehr viel Arbeit riecht, kann Cornelia Hecher bestätigen.

BURGHERRN

AZ-Serie: Teil 4

Doch wer wie die Burgherrin Blumen liebt und jedes Frühjahr „mindestens 90 neue Pflanzen setzt“, geht ganz offensichtlich mit viel Freude ans gärtnerische Werk. „Die Mühe lohnt sich. Das Feedback unserer Gäste ist entsprechend“, sagt sie und zupft dabei eine welke Blüte aus einer der unzähligen Blumenschalen. Dabei ist Cornelia Hecher ganz und gar nicht zimperlich, wenn es um den Rückschnitt geht. Nicht nur der Lavendel dankt es ihr damit, dass er jedes Jahr noch prachtvoller blüht.

Burgwein und Kiwi-Marmelade

Rund 3000 Quadratmeter Grünanlagen samt Wegenetz müssen auf dem Burggelände gepflegt werden, auch ein Weinberg gehört dazu. Schon Preußenprinz Friedrich betrachtete seine Trauben mit Wohlgefallen, heute bewirtschaftet ein mit Hechers befreundeter Winzer den Winger, dessen Ertrag im Jahr so bei rund 200 Flaschen Riesling feinherb liegt. Markus Hecher nennt den Weinberg in steilster Lage eine „Liebhaberei“, denn erst als die Familie die Burg kaufte, wurde der Weinberg rekultiviert. Blumen, Wein, mediterrane Sträucher und Bäumchen sind wunder-



Cornelia Hecher liebt Blumen. Die Grünanlagen auf dem Burggelände pflegt sie selbst.

Foto: Thomas Schmidt

schön, doch eine wirkliche Überraschung sind die Kiwis, die, weil eine exotische Kletterpflanze, eine ganze Stützmauer im Burghof zugewachsen haben. „Sieben Jahre dauert es, bis die Kiwi-Pflanze zum ersten Mal trägt“, erzählt Cornelia Hecher, die also seit 18 Jahren ernten darf. Bis zu 350 Kilo Kiwis müssen dann irgendwie verarbeitet werden, doch: „Zum Glück ist es dann Oktober. Einen Monat müssen die Früchte noch nachreifen, bevor ich sie zum Beispiel zu Marmelade verarbeite.“ Im Winter, wenn die Rheinseite für Besucher geschlossen ist, hat die Burgherrin mehr Zeit und Muße für solche süßen, klebrigen Sachen.

Doch damit nicht genug. Zur Burg Rheinstein gehören auch fünf Hektar Wald, der weitestgehend naturbelassen ist, sagt Markus Hecher. Nur Bruch werde beseitigt, um die Wanderwege sicher und passierbar zu halten. „Liegt ein Baum quer, kümmern wir uns sofort,



Auch Hechers Mieze liebt den Burggarten, ganz besonders, wenn die Sonne scheint.

Foto: Thomas Schmidt

SERIE

► Die AZ begleitet die Familie Hecher in einer Serie **durch ihren Alltag** und wirft einen **Blick hinter die Kulissen** der Burg Rheinstein.

sobald uns das Forstrevier informiert.“ Wildschäden oder tote Tiere beseitigen laut Hecher die Jagdpächter.

Was der Familie immer wieder Sorgen bereitet, sind Extremwetterlagen wie jüngst im Mittelrheintal. „Bei jedem Sturm halten wir den Atem an. Denn es kann immer wieder passieren, dass die Oberlandstromleitung beschädigt wird“, sagt der Burgherr. Für den Fall der Fälle haben Hechers ein Notstromaggregat, „es geht nicht ohne“. Und nach einem Blitzeinschlag saß die Familie drei Wochen ohne Telefonanschluss auf ihrer Rheinseite. „Die Burg ist in vieler Beziehung ein sensibles Objekt“, weiß Markus Hecher.